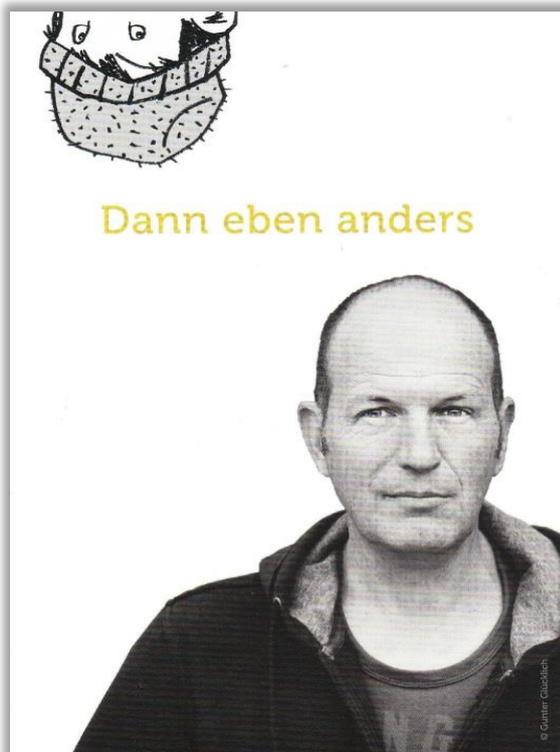


Lesung zu Steinhöfels neuem Buch „Anders“

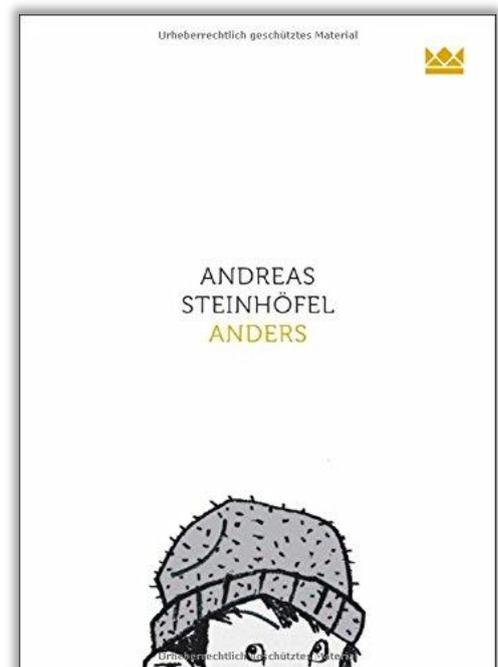
(von Frauke Krug)



Anfang Oktober ist „Anders“ das neue Buch von Andreas Steinhöfel erschienen. Am 7. November 2014 stellte er seine neueste Geschichte im Theater in der Parkaue in Berlin-Lichtenberg vor. Den einleitenden Worten Steinhöfels zu Beginn der Lesung zufolge, wollte er nach drei Bänden „Rico und Oskar“ nicht Gefahr laufen, zum „Rico-Onkel“ zu werden, sondern seinen Lesern zeigen, dass er auch „**Anders**“ kann.

Dies scheint auf den ersten Blick gelungen, denn allein schon das Cover ist einfach ganz anders!

Die Geschichte handelt von Felix Winter und beginnt an dessen elftem Geburtstag, an dem sein Leben völlig auf den Kopf gestellt wird. Als Felix an diesem Tag früher als üblich von der Schule heimkommt, wird er zuerst von der vom Dach herabfallenden Geburtstagsdeko, bestehend aus zwei großen beleuchteten Eisen, am Kopf getroffen und dann von seiner Mutter, die in diesem Moment schwungvoll mit dem Auto in die Einfahrt fährt, erfasst und voller Wucht an die Garagenmauer geschleudert.



Lesung zu Steinhöfels neuem Buch „Anders“

(von Frauke Krug)

Fast ein Jahr lang liegt Felix daraufhin im Krankenhaus im Koma und nachdem er schließlich erwacht, ist alles anders. Er kann sich nicht mehr an die Zeit vor dem Unfall erinnern und als die Eltern ihn aus dem Krankenhaus nach Hause holen, haben sie das Gefühl, einen unbekanntem Jungen vor sich zu haben, der zudem auch noch darauf besteht, nicht länger Felix, sondern Anders genannt zu werden.

Anders ist die Geschichte eines vollkommen überbehüteten Jungen, in der sich Steinhöfel mit dem Thema „Helikopter-Eltern“ auseinandersetzt. „Helikopter-Eltern“, die ihre Kinder als Wirtschaftsanlage oder Statussymbol sehen, in jeder Hinsicht an ihnen „herumbasteln“ anstatt ihnen zu vermitteln, dass sie sie egal wie klug, geschickt oder sportlich sie sein mögen- so lieben wie sie sind. Ein Phänomen, das in der heutigen Gesellschaft immer häufiger zu beobachten ist.

Also auch ein Buch für erwachsene Leser, ein Buch gegen die Hysterie mancher Erwachsener? Ein Stück weit ist das sicherlich so. Da es Steinhöfels Einstellung zufolge aber oft so ist, dass sich gerade diejenigen Eltern, die zum Umdenken aufgefordert sind, doch meist nicht angesprochen fühlen, betont er, dass er „Anders“ in erster Linie für Jugendliche geschrieben hat. Vielleicht, um ihnen zu sagen: Selbst wenn du so „beklopte“ Eltern hast, kommst du aus der Nummer irgendwann mal raus.

Dass es Steinhöfel während der Lesung allerdings gelungen ist, sowohl jugendliche als auch erwachsene Leser in seinen Bann zu ziehen, zeigt sich im Anschluss. Kaum ein Besucher der Lesung geht ohne „Anders“ nach Hause. Das Signieren der Bücher zieht sich über fast zwei Stunden hin.

Lesung zu Steinhöfels neuem Buch „Anders“

(von Frauke Krug)



Dennoch lässt es sich Steinhöfel dabei nicht nehmen, mit zahlreichen seiner Leser noch ein paar Sätze zu wechseln. Es fällt der ein oder andere Satz zu den Figuren in seinen Büchern. Er weist darauf hin, dass gewisse Personen in „Anders“ schon aus früheren Büchern stammen.

Erstaunte, neugierige Blicke der Leser, Fragen, der ein oder andere Scherz... Herr Steinhöfel scheint diese Signierzeit mit seinen Fans zu genießen. Zumal sich diese –wie das Foto zeigt- zum Teil aber auch „Außergewöhnliches“ einfallen lassen, um „ihren“ Autor zu überraschen und ihm für seine tollen Bücher zu danken.

Hunderte von Unterschriften später, ist Herr Steinhöfel dann noch mal bereit, für Antolin die folgenden, noch offen gebliebenen Fragen zu seinem Buch zu beantworten.



Lesung zu Steinhöfels neuem Buch „Anders“

(von Frauke Krug)

F. Krug: Sind Rico und Anders wirklich so verschieden? Während Sie aus Ihrem neuen Buch vorlasen, hatte ich manchmal das Gefühl in Anders Rico wiederzuerkennen...

A. Steinhöfel: Ja, die sind sich tatsächlich nicht so fremd Rico und Anders...(zögert, überlegt) Also, Rico und Anders sind sich sehr fremd, aber bei beiden ist im Kopf ordentlich viel los. Ich glaube Rico war sozusagen die helle Seite meines verstorbenen Lebensgefährten und Anders ist die dunkle. Im Prinzip sind es zwei Seiten einer Medaille, aber ich habe das selber erst gemerkt als ich in einem Interview darauf angesprochen wurde. Das ist ja letztendlich auch das, was Autoren machen. Ich als Autor kann nur etwas schreiben, was mich im Kern, also in meiner Seele berührt, sonst kommt es nicht authentisch rüber.

F. Krug: In welcher Person aus ihrem Buch finden sie sich selbst am ehesten wieder?

A. Steinhöfel: Ah, definitiv in dem „alten Stack“, dem alten Nachhilfelehrer.

F. Krug: Was bei „Anders“ ja auch nicht anders, sondern gleich geblieben ist, ist die Zusammenarbeit mit dem Illustrator Peter Schössow. War es von vornherein klar, dass Herr Schössow Ihr neues Buch illustrieren würde?

Nein, es war sogar so, dass ich dachte: „Schade, da kann der Peter diesmal nichts machen. Das passt nicht.“ Aber Peter sagte. „Ich guck mal!“ Naja und dann hat er ziemlich früh dieses Cover abgeliefert, was ich extrem toll fand und schließlich hat er dann auch die Innenillustrationen gemacht.

F. Krug: ...und die sind dann wirklich ganz anders geworden als die in den Rico-Büchern...

Lesung zu Steinhöfels neuem Buch „Anders“

(von Frauke Krug)

A. Steinhöfel: Ja bei „Rico und Oskar“ ist es so, dass auf jedem Bild nur Rico und Oskar sind, immer nur die beiden Jungs. Bei Anders hingegen ist es komplett anders, nämlich so, dass man gar keine Menschen sieht. Da gibt es nur Handlungsorte auf den Bildern. Das ist sehr klug.

F. Krug: Haben Sie schon während der Entstehung der Geschichte mit Herrn Schössow zusammengearbeitet?

A. Steinhöfel: In diesem Fall schon. Bei Anders hab ich Peter immer die Sachen geschickt, wenn ich ein Kapitel fertig hatte oder auch zwischendurch viel mit ihm telefoniert. Aber er ist da letztlich so wie ich und zeigt Dinge erst, wenn er sie fertig hat.